

verleihen. Dem bonapartistischen Deputierten Cuneo d'Ornano wurden beide Beine zermalmt.

§ Wien, 2. November. Die Verlobung der Kronprinzessin Stephanie mit dem Grafen Sponza wurde aufgehoben.

§ Madrid, 30. Oktober. Amlich wird das Gerücht dementirt, daß England die Einräumung einer Kohlenstation auf den Canarischen Inseln verlangt habe.

§ Barcelona, 2. Nov. Die Inhaber von Kaufhäusern schlossen heute ihre Geschäfte, um gegen die Verhaftung der Kaufleute, welche sich kürzlich weigerten, die Steuern zu bezahlen, zu protestieren.

§ Kopenhagen, 2. Nov. Aus Island wird berichtet, ein englischer Dampfer trieb an der Küste verbotene Fische. Der Kreisrichter ruderte in einem Boote ans Segelschiff heran, um die dänischen Fischereirechte wahrzunehmen. Der englische Kapitän brachte jedoch das Boot zum Kentern, wobei 3 Mann ertranken. Der Kreisrichter und zwei Mann wurden in bewußtlosem Zustande von Uferbewohnern an Land gebracht. Während das englische Schiff ohne Hilfe zu lasten, die Flucht ergriff.

Aus Aue und Umgebung.

Aue, den 4. November 1899.

— Prinz Max von Sachsen soll nach dem „Hann. Cour.“ zum Bischof von Metz ausersehen sein.

— An Stelle des verstorbenen Herrn Rittergutsbesizers Wuhing in Obersachsenfeld ist Herr Gemeindevorstand Frißche in Oberschlerna als Mitglied des Bezirksausschusses zu Schwarzenberg gewählt worden.

— Auf Folium 131 des Handelsregisters für Neustädtel, Aue und die Dorfschaften ist das Erlöschen der Firma J. C. Becker in Aue verlaublich worden.

— Holz-Versteigerung auf Hundshübel Dienstag, den 7. November 1899 von vormittags 10 Uhr an, statt.

— Schonzeit für Krebse. Mit dem 1. November beginnt die Schonzeit der Krebse, welche bis Ende Mai nächsten Jahres andauert. Gelangen beim Fischen in nicht geschlossenen Gewässern Krebse während der geordneten Schonzeit lebend in die Gewalt des Fischers, so sind sie sofort wieder in das Wasser zurückzusetzen.

— Nach § 1 und 6 des Gesetzes, die Schonzeit der jagdbaren Tiere betr., vom 22. Juli 1876 ist das Fangen der vom Jagdrecht ausgenommenen Vögel wie Lerchen, Drosseln und aller kleineren Feld-, Wald- und Singvögel und jede auf deren Fang berechnete Veranstaltung, das Zerstoren ihrer Nester und das Ausnehmen der Eier und Jungen verboten und wird jede Zuwiderhandlung außer der Konfiskation der Vögel, der auf den Fang berechneten Geräte und Lockvögel mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bis zu 6 Wochen bestraft.

— Kontrol-Versamml. in Lauter, Espig'scher Gasthof, Dienstag, den 7. November 1899, Vormittags 11 Uhr für die Beurtheilung aus Lauter, Bockau, Bernsbach und Neuwelt.

— Kontrol-Versamml. in Schwarzenberg, „Schlepphaus“, Dienstag, den 7. November 1899, Nachmittags 3 Uhr für die Beurtheilung aus Schwarzenberg, Obersachsenfeld, Weierfeld, Grünhain, Wildenau, Grünstädtel und Raschau.

— In einer neuen Verordnung des Bundeskonfistoriums ist den Kircheninspektionen eröffnet worden, möglichst eine Amtstracht der Kirchenglieder bei kirchlichen Handlungen einzuführen.

— Sind die Kontorarbeiten des Handelsgewerbes an Sonntag- und Festtagen erlaubt? Diese von dem Stadtrat einer sächsischen Stadt an das Ministerium des Innern gerichtete Frage ist in einer jüngst erschienenen Verordnung dahin entschieden worden, daß die Kontorarbeiten in reinen Handelsbetrieben an Feiertagen dem Geschäftsinhaber gänzlich freistehen, für dessen Gehilfen aber in beschränktem Maße (5 Stunden) gemäß § 105b der Reichsgewerbeordnung zulässig seien.

— Die Lebensmittelpreise sind allgemein im Steigen begriffen. Wie aus den regelmäßigen Uebersichten der Markthallenpreise in der Berliner Halbmonatsschrift „Der Arbeitsmarkt“ hervorgeht, ist die Preissteigerung bei Kartoffeln und Butter besonders merklich. So ist der Preis für Kartoffeln pro Kilo in Leipzig von 5 auf 6 Pf., in Dresden von 6 auf 7 Pf., der für Butter in Berlin von 2,20 auf 2,40 Mark, in Dresden von 1,80 auf 2.— M. gestiegen. Infolge schlechter Futterverhältnisse macht sich ein Rückgang der Milchproduktion fühlbar und veranlaßt Preissteigerungen für Milch und Molkeerzeugnisse. Auch Zucker, Kohle, Holz und Petroleum sind im Detailhandel gestiegen.

— Der Vorstand des Deutschen Landwirtschaftsrates, so wird der „Börsigen Zeitung“ geschrieben, hatte im sächsischen Ministerium des Innern angefragt, ob es gewillt sei, die Landwirtschaft in der Abstoßung zweifelhafter Hypothekenschulden zu unterstützen. Das Ministerium hat hierauf geantwortet, daß in Sachsen ein Bedürfnis hierfür noch nicht hervorgetreten sei, daß die Regierung aber auch aus prinzipiellen Gründen dem Deutschen Landwirtschaftsrat nicht willfahren könne. Einmal müsse der Staat unbedingt gegen die Gefahr geschützt werden, daß die Landwirthe, deren Nachhypotheken er ablösen helfe, ihren Besitz mit neuen Hypotheken belasteten. Diese Schutzgarantie könne nur in der Beschränkung des Eigentümers in seinem Verfügungsrecht gefunden werden; eine solche aber müsse der Reichsregierung vorbehalten bleiben. Sodann würde es sich um die Zuzahlung von vielen Millionen handeln, die einen einzelnen Erwerbszweig aus Staatsmitteln zugute kämen. Dagegen aber sprechen erhebliche Bedenken.

Sächsisches.

§ Röhlig, 2. November. Gestern wurde die Güterhaltestelle Niederlöbnitz dem Verkehr übergeben. Zur Hecke des Tages fand seitens der Stadtkapelle Bestrahlung statt. Der erste früh von Aue einlaufende Güterzug wurde mit Hüllerschüssen empfangen und die begleitenden Beamten vom Herrn Bürgermeister begrüßt. Um 1 Uhr fand ein Festessen im Rathhauseaal von 70 Teilnehmern statt. Die Stadt hatte Flaggen Schmuck angelegt.

§ Schneeberg, 2. Nov. Das schon seit mehreren Wochen angekündigte Hans Hermann-Konzert fand gestern statt.

§ Grünhain, 2. Novbr. In Waschleitz kam ein 10jähriger Knabe Namens Schreier in das Getriebe einer Dreschmaschine. Dem bedauerenswerthen Knaben wurde ein Bein so schwer verletzt, daß derselbe dem Kreiskrankenspital zu Jmidau zugeführt werden mußte.

§ Schwarzenberg, 2. Nov. Gelegentlich ihrer Zwei-

hundertjahrfeier erhielt die hiesige Kirche von den Frauen des Bezirkes kostbare Decken für Altar, Kanzel u. s. w., sowie Kolossaläuser für das Schiff und den Altarplatz. Von anderer Seite wurde ein wertvoller Blüschteppich, von einem Mitgliede des Kirchenvorstandes aus Vermsgrün eine Spitzenaltardecke, von einem zweiten eine größere Geldsumme gestiftet.

§ Hartmannsdorf bei Kirchberg, 1. Nov. Heute Nachmittag gegen halb 4 Uhr brach in dem Schuppengebäude des Gutsbesizers Hermann Bauer hier Feuer aus. Es gelang daselbe auf seinen Feind zu beschränken. Acht Gänge fanden in den Flammen ihren Tod. Wie verlautet, soll das kleine Söhnchen des Besitzers das Feuer durch Spielen mit Streichhölzchen veranlaßt haben.

§ Penig, 1. Nov. In der Nacht zum Sonntag wurde im Winkler'schen Gasthose in Kaufungen ein Raubmordversuch verübt. Nachdem die Gäste sich entfernt und der Wirt sich zur Ruhe begeben hatte, stiegen in der 2. Stunde Diebe durch das Fenster in die Gaststube ein. Durch das Geräusch aufmerksam gemacht, kam der Bruder des Wirtes hinzu und versuchte die Eindringler, die sich dafür rächten, indem einer von ihnen von der Straße aus durch das Fenster auf den Bruder des Wirtes schoß und ihn lebensgefährlich verwundete. Der Thäter konnte man noch nicht habhaft werden.

§ Chemnitz, 1. November. Vorgestern fanden hier die Stadtverordnetenwahlen in den Abteilungen A 1 und A 2 statt. In beiden siegten die Kandidaten des Allgemeinen Bürgerwahlausschusses; die Sozialdemokraten unterlagen.

§ Schönewitz, 2. Nov. Ein Soldat aus Dresden, welcher ohne Urlaub hierher zur Kirme gekommen war, wurde auf Requisition verhaftet.

§ Neue Bahn nach Annaberg. In nächster Zeit wird eine Petition um Erbauung einer Vollbahn von Chemnitz-Einsiedel nach Sebnitz-Ehrenfriedersdorf-Schönfeld (Annaberg) von dem Comité, das sich hierfür gebildet hat, abgefaßt werden.

§ Mülten St. Nicolas. Die Wahl des Gemeindevorständers hiesiger zum Gemeindevorstand hat die Bestätigung der Königl. Amtshauptmannschaft Glauchau nicht erhalten. Als Grund wird mangelnde Autorität angegeben.

§ Glauchau, 2. November. Die von der sozialdemokratischen Partei aufgestellten Beisitzer zum Gewerbegericht sind durchgängig gewählt worden.

§ Lugau, 2. Nov. Am letzten Sonntag wurde der Ort Seifersdorf von einem Trupp junger Leute unfrischer gemacht, welche auf verantwortliche Weise mit dem Messer hantierten. Einem Bergarbeiter aus Stollberg brachten die Burken einen schweren Stich in den Rücken, einem anderen ortsanfässigen Bergarbeiter einen Stich in den Schenkel bei. Eine Zeit lang machten sie sich das Vergnügen, an der Thür des Feiler'schen Gasthauses alle Eintretenden mit Ertröden zu bedrohen.

§ Reichensbach, 2. Nov. In einer hiesigen Maschinenfabrik traf ein vorzeitig umschlagender, 15 Zentner schwerer Eisenrahmen den 27jährigen Fabrikarbeiter Bruno Hermann derart, daß derselbe einen Schlüsselbeinbruch erlitt.

§ Bielau, 3. November. Der Bergschmied O. S. Wödel hier erlitt bei seiner Werkarbeit durch einen Sturz einen Bruch des linken Armes.

§ Leipzig, 1. Nov. Am Wahlenrechen der Thomasmühle ist heute Vormittag der Leichnam einer Frauensperson angeschwommen und nachmals polizeilich auf-

Die schwellenden Knospen, die Bäume und Sträucher schon mit grünem Schimmer schmückten, das frohliche Pfeifen der Stare und das muntere Zwitschern der übrigen Vögel kündeten das Raufen des Frühlings, dessen Hauch den Reiter umwehte.

Waldemar von Dornberg war eine schöne Erscheinung, schlank wie eine Tanne, voll Uebermut und Leichtsinns, die aus seinen braunen Augen leuchteten, aus jedem Zuge seines jugendfrischen Gesichtes sprachen. Spähend schweifte sein Blick in die Ferne, ein Zug des Unmuths glitt über sein Antlitz. „Sollte sie heute nicht kommen?“ brummte er. „Bin ich ihr nun doch fast jeden Sonntag auf diesem Wege begegnet, wenn sie zur Kirche geht! Wie schneidig war sie bei unserer letzten Begegnung, die spröde Forderstochter!“

Er lachte selbe vor sich hin und drehte die Spitzen des braunen Schnurrbartes empor. „Den Fuß, den sie mir verweigerte, soll sie mir heute geben,“ sagte er spöttisch. „Sapperment, ein kleiner Liebesroman mit dieser Rose müßte herzerquickend sein! Ob ich ihn wage? Wah, wenn sie selbst nichts dagegen hat, ist es kein Wagnis! Ihr Vater steht in unseren Diensten, ob sein Knecht sein Nachfolger werden soll, wird später von mir abhängen! Die beiden müssen schweigen, und Mädchen... daß, nur immer schneidig, ein Mädchenherz ist rasch erobert!... Endlich!“ In der Ferne erschien eine schlankes Mädchengestalt, die langsam näher kam. Waldemar schwang sich aus dem Sattel und ging ihr entgegen, das Pferd folgte ihm wie ein gut beschickter Hund.

„Das schöne Antlitz des jungen Mädchens farbte sich dunkler, aber aus dem Blick, mit dem sie den stürmischen Gruß des Offiziers erwiderte, sprach eher Unwille als Freude.“

„Ich fürchtete schon, daß ich heute meine reizende Waldemar nicht sehen würde!“ sagte Waldemar, ihr die Hand bietend, die sie nicht zu bemerken schien.

„Mädchen sah ihn mit einem ernstern, vorwurfsvollen Blick an. „Weshalb verfolgen Sie mich, Herr Baron?“

fragte sie mit gepreßter Stimme. „Lassen Sie mich ungehindert meinen Weg zur Kirche gehen und gefährden Sie nicht meinen guten Ruf, das höchste Gut, das ein armes Mädchen sein eigen nennt!“

„Na, na, hier sieht und ja niemand!“ erwiderte er scherzend. „Wer will mir das Recht nehmen, mit Ihnen zu plaudern?“

„Das kann Ihnen niemand verbieten, Herr Baron...“ „Kennen Sie mich doch nicht immer Herr Baron, Mädchen,“ bat er. „Wir haben uns ja schon als Kinder gekannt, unsere lange Freundschaft giebt mir Rechte, auf die ich nicht verzichten will.“

„Rechte?“ fragte sie, rasch zurücktretend, und die Hand, die das Gesangbuch hielt, wie zur Abwehr ausstreckend: „Ich räume Ihnen keine ein, und unedel wäre es von Ihnen, wollten Sie mich darauf aufmerksam machen, daß mein Vater in Ihren Diensten steht.“

„Sapperment, habe ich das gesagt?“ rief er unwillig. „Sie beleidigen mich, Mädchen, Sie legen mir Worte in den Mund, an die ich selbst im Traume nicht gedacht habe! Wollen Sie denn immer so spröde bleiben?“

„Ihnen gegenüber gewiß!“ antwortete sie mit einem zornigen Aufleuchten ihrer dunklen Augen. „Ich weiß, was ich Ihnen und was ich mir selbst schulde, zwischen uns beiden liegt eine breite Kluft, über die keine Brücke hinüberführt.“

„Schön gesagt!“ lachte er, und auch in seinen Augen blühte es auf, aber es war kein Jernblick, sondern die verzehrende Glut der Leidenschaft. „Aber Sie befinden sich in einem solistischen Irrethum, Mädchen. Soll ich Ihnen die Brücke zeigen, die über die Kluft hinüberführt?“

Er schlang den Arm um ihre schlankes Taille und zog sie an sich, ein Hilferuf entfuhr ihren Lippen.

„Sapperment, nur einen Fuß in Ihren!“ küßte er heiser: „nur einen Fuß, dann mögen Sie weiter gehen.“

„Holla, was giebt's hier?“ rief eine sonore Stimme in demselben Augenblick, in dem Mädchen, ihre ganze Kraft aufbietend, den Baron zurückdrückte.

Waldemar fuhr erschreckt zusammen; im nächsten Moment heftete sein funkelnder Blick sich voll Haß auf den rathlosigen, blonden Jüngling, der im grünen Förstleranzug, mit der Blüthe unter dem Arm ihm gegenüberstand.

„Ah, der Herr Better!“ spottete er. „Was sieht Sie an, bester Herr? Scheren Sie sich Ihrer Wege!“

„Sei ruhig, Kurt,“ bat Mädchen, die rasch an die Seite ihres Vaters getreten war, „denk' an den Vater!“

Kurt fuhr mit der Hand langsam über seinen langen, blonden Vollerbart, aus seinen Augen trat ein verächtlicher Blick den Baron an.

„Sie werden es wohl rathsam finden, sich wieder in den Sattel zu schwingen und Ihren Weg fortzusetzen,“ sagte er und das Jucken seiner Lippen ließ erkennen, wie schwer es ihm wurde, seine äußere Ruhe zu bewahren.

„Wenn hier jemand zu befehlen hat, so bin ich es!“ brauchte Waldemar auf, dem die But über die erlittene Niederlage die Bestimmung raubte. „Sie werden unverschämmt, Herr...“

„Mein Name ist Stamm, Herr Baron!“ fuhr Kurt mit schärferer Betonung fort. „Ich erteile Ihnen keine Befehle, ich meine nur, Sie selbst müßten wünschen, so rasch wie möglich einen Schauplatz zu verlassen, auf dem Sie keine Heldenthat verrichtet haben.“

„Dah, ein harmloser Scherz, weiter nichts!“ sagte Waldemar mit einem geringfährigen Achselzucken. „Aus dieser Rude ein Elefant zu machen, wird Ihnen nicht gelingen. Das zimperliche Jüngferchen hat vielleicht manchem Manne freiwillig gegeben, was sie mir verweigerte!“

„Ruhig!“ bat Mädchen wieder, deren Antlitz die dunkle Glut der Entrüstung übergoß. „Ich verzehre Ihnen die Beleidigung, Herr Baron, die Situation, in der Sie sich augenblicklich befinden, macht es erklärlich. Ich darf wohl sicher hoffen, daß Sie fortan meinen Weg nicht mehr kreuzen werden.“

(Fortsetzung folgt.)

